

Leseprobe

# FERN VON EUROPA

frei nach Sepp Schluiferer  
Bearbeitung von Thomas Gassner

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. GmbH.  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

Innsbruck, Gerasdorf Winter 2024

® by Thomas Gassner

### **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag**

**Kaiser & Co. GmbH.**

**Am Gestade 5/2**

**1010 Wien, Österreich**

**Tel: +43/1/535 52 22**

**Fax: +43/1/535 52 22 89**

**office@kaiserverlag.at**

**www.kaiserverlag.at**

## SZENENFOLGE & FIGUREN

Alle Figuren, die durch einen Buchstaben z.B. „X“ bestimmt sind, sind geschlechts- und altersunabhängig. Ebenso die Figuren, die dafür extra so bezeichnet sind, wie z.B. KRÄMER/IN.

### ERSTER TEIL

- |   |                                  |
|---|----------------------------------|
| <u>Prolog</u>   | (1 Person)                       |
| - Z (spielt auch im Epilog mit)                             |                                  |
| <br>  |                                  |
| 1) <u>Erste Predigt</u>                                     | (1 Mann)                         |
| - Amandus Daxenbichler, Pfarrer                             |                                  |
| - Ensemble (alle Beteiligten)                               |                                  |
| <br>  |                                  |
| 2) <u>Schädeltypen und Anderes</u>                          | (1 Person)                       |
| - X   |                                  |
| - X1, X2 ... X8 (acht Beteiligte von den jeweiligen Szenen) |                                  |
| - Bartl (von Szene 3, stumm)                                |                                  |
| - Flexel (von Szene 10)                                     |                                  |
| - Lastl (von Szene 11)                                      |                                  |
| - Kilian (von Szene 12, stumm)                              |                                  |
| - Ensemble (alle Beteiligten)                               |                                  |
| <br>  |                                  |
| 3) <u>Kraft &amp; Tugend aus den Alpen</u>                  | (5 Personen:<br>mind.: 1 F, 2 M) |
| - X1 (spielt auch in Szene 2 mit)                           |                                  |
| - Purgl   |                                  |
| - Bartl (spielt auch in Szene 2 mit)                        |                                  |
| - Erhart  |                                  |
| - Bauer/Bäurin  |                                  |
| - Männer (aus dem Ensemble)                                 |                                  |

- 4) A landesiblache Gschicht (4 Personen:  
mind.: 2 F, 1 M)
- X2 (spielt auch in Szene 2 mit)
  - Maridl
  - Mutter
  - Vater
  - Krämer/in (von Szene 5, stumm)
- 5) Heidenbekehrung (8 Personen:  
mind.: 5 M)
- X3 (spielt auch in Szene 2 mit)
  - Pfarrer
  - Einer
  - Anderer
  - Wirt/in
  - Krämer/in (spielt in Szene 4 mit, stumm)
  - Bäcker
  - Vorstand
  - Ensemble (alle Beteiligten)
- 6) Der Weg ist das Ziel (6 Personen:  
mind.: 1 M)
- X4 (spielt auch in Szene 2 und Anfang Szene 7 mit)
  - Y
  - A
  - B
  - C
  - Toni Schmidhuber (spielt auch Anfang Szene 7 mit)

**PAUSE**

## ZWEITER TEIL

### 7) Der Held des Tages

(8 Personen:  
2 F, 5 M, 1 Kind)

- Obmann
- Sepp
- Franz
- Hartl
- Luise
- Traudl
- Bub/Mädl
- Kilian
- Ensemble (alle Beteiligten)
- (Vorszene X4 und Toni Schmidhuber von Szene 6)

### 8) Raffn und Schiaßn

(2 Person)

- X5 (spielt auch in Szene 2 mit)
- Jeremias Steinweiser
- Ensemble (alle Beteiligten)

### 9) Zweite Predigt

(1 Mann)

- Amandus Daxenbichler, Pfarrer
- Ensemble (alle Beteiligten)

### 10) Berg-Philosophie

(2 Personen:  
mind.: 1 M)

- X6 (spielt auch in Szene 2 mit)
- Flexel (spielt auch in Szene 2 mit)

### 11) Ächte Naturbutta

(8 Personen:  
mind.: 4 F, 2 M)

- X7 (spielt auch in Szene 2 mit)
- Lastl (spielt auch in Szene 2 mit)
- Helene
- Hede
- Kathl
- Mutter Hedemann
- Altbauer/Altbäurin
- Pfarrer

12) Prodito et Clades (Verrat und Niederlage)

- X8 (spielt auch in Szene 2 mit)
- Leni
- JoggI
- SchädI des Kluibnschädls

(4 Personen:  
mind.: 1 F, 2 M)

Epilog

- H
- I
- J
- Franz Xaver Oberlindober
- Z (spielt auch im Prolog)
- Ensemble (alle Beteiligten)

(4 Personen)

## DURCHSAGE und TRIGGERWARNUNG

STIMME

(über Tonband)

„Sehr geehrtes Publikum. Die Beleidigungen eines Volkes, sollten sich einige Stellen als Verletzung des Glaubens in seiner Reinheit verstehen lassen, sind ebenso zu bedauern, als Abschnitte, die durch Schilderungen sexueller Verhältnisse Anstoß erregen könnten. Weiters kommen Schimpfwörter, Gewalt, Alkohol und Dummheit vor. Falls sie trotzdem bleiben wollen, schalten Sie nun ihr Handy aus und ihr Hirn und Herz ein. Wir wünschen einen unterhaltsamen Abend.“

### **PROLOG vor dem Vorhang**

PERSONEN:

Z

MUSIK (Tirol Concerto for Piano and Orchestra II, Philip Glass, Stuttgarter Kammerorchester)

Z

Europa – Unendliche Vielfalt. Wir schreiben das Jahr 1920. Der ganze Kontinent tanzt auf dem Vulkan – der Ganze? Nein! Eine von unbeugsamen Menschen bevölkerte, kleine Bergregion hört nicht auf, jeglicher Entwicklung Widerstand zu leisten.

Dies sind nun die Abenteuer des Lehrers Carl Techet alias Sepp Schluiferer, der auf seiner Mission, diese ferne Welt zu erforschen, kolossales gescheitert ist. Ein verwegener Haufen Wissbegieriger macht sich 10 Jahre nach seinem Tod auf die Spur, um sein Vermächtnis aus der Finsternis des Vergessens, ins Licht der Aufklärung zu führen. Ihre Entdeckungsreise in die urweltlichen Berge der Alpen ist ein Abenteuer ins Ungewisse der eigenen Existenz, in die Untiefen des Halb- und Unterbewussten unserer Seelen, ein rätselhaftes Labyrinth in einem ebenso rätselhaften, unwirklichen Land mit seinen schroffen Menschen.

Schauen wir hinter ihre Masken.

Dringen wir vor ins Herz der Alpen – Fern von Europa.

(MUSIK der Vorhang geht auf.)

## 1) Erste Predigt

### PERSONEN:

AMANDUS DAXENBICHLER

ENSEMBLE

DAXENBICHLER

Kchrischlache Brida!

Heit dazähl i enk vo' oana Hailichn, die was jung wor und de si' gonz vo' dera Wölt o' gwent hod. In oana Höhln hod's g'lebt und hod ihre Zeit mit betn und fostn vabrocht, und darum ischt sie sölig und a Hailache wur'n obendreil!

Hiatz fróg i enk: Wia lebét dagegen die haidiche Jugend? Find't ma do no oan oda oane, dö was in oane Höhln leb'n und die Zeit mit betn und fostn vabringa toan? Na, dös ko' ma nimma fint'n! Auf dö hailache Kirche vergess'n s' foscht gonz, owa dafir hom s' eanare Unterholtage, - Unterholtage, daß dem rachtschoffnen Kchrischtenmenschen d' Hoor zu Berch steign müaßn! Oda nót?

Schporrrt! Schporrrt! Jauooo, an dös denken s', owa nót mehr an's Heul vo' eanare jungen Söln! Hobt's as nót g'segn, bever s' in dä Kirchn kchema seids, dö Lackchln, Buam und Menscha, wia s außi ziagn auf dö Berch und Földa mit eanare Schliddn und Schneeschuach anstatt daß einakchemat'n zo da hailachan Predicht? Dös ischt xund firn Körper, sogen s'! Jauooo, owa mir wissen 's scho bessa, warum daß dös ollas g'schiacht!

Schaugts ös nua oamol o', wias ob'n sitzn auf eanare Schlidd'n, imma zua zwait, a Weiwel und a Mandl!

Nocha fohrn s' owa mitanonda und schmaißn um, und er follt auf sie, oda sie follt auf eahm, und dazua lochn s' und toan sie o'druckchn, bever daß s' aufsteh', und dös hoaßt noch Schporrrt, owa in Wohrhait ischt's a Hurerei, daß d'r Taifi sei' Freid hot! Oda 's Weibsbüld mit gonz kchurze Reckch, daß ma dö Wadeln siacht, follt um auf dö Schneeschuach oder auf sein Schlidd' n und bleibt steckchn im Schnee und reckchet hernoach den Hintern in die Heh, daß s die Monna o'lockcht - - Oh kchrischlache Mitbrida, wenn i so was x'eg'n hob, do hob' i imma gonz g'nau hi' g' schaut und hob dann seg'n müaßn, wiara so a Kchlachl herkchema ischt und dös schamlose Weibsbild mit sein Hinterrn longsom außaklaubt hod und o'druckcht, daß a Schond wor und i - -j----in mia----i---i----mia ischt urdantlach schlacht wurn vor oana solchanen Schamlosigkeit!

Ma woaß, ma siacht's, warum daß dö Weiba dös Schlittenfohrn trei'm! Daß s' dö Monnsleit begehrlach mochn und zur Sinte bringn und zur Fleischeslust mit eanan G'schau und eanare kchurz Reckch' und mit den Hi'folln, wo s' nua wort'n, daß aufg hobn und betaschtet wer' n an dö sinthoftn Auswüchse ihrer Oberflechche!

Jo, moanan diese schamlosen jungen Leit' vielleicht, daß sa si' mit eanan Rodeln und Schneeschuachlaufn dö ewiche Sölichkeit verdeanen kchena?

Oh ihr Verblendeten! Ech sage enk: ös rodelts mit enkara Rodel nót den Berg owi, nein! in die Höll' rodelts ihr aini! - - -

Kchrischlache Mitbrida - und diese Jugend wü' a no' hoffn auf dö ewiche Sölichkeit? Jo, muaß i denan sogn, hobts Ös vielleicht scho' oamol g hert, daß die hailachen Frau'n und Menna aa a so g'rodelt und schneeschuachgschliffn wa'n wia Ös? Na, meine Liab'n, mit'n

Rodelschlittn und mit oan ausgschnittnan Kchload, wo scho' mehr Ausschnid ischt als Kchload, kchemt ma nia

nöt ins Himmelraich!

Owa ollas hod saine Grenzen!

Z'erscht lernt a les'n und schrei'm, nocha fongt 'r mit da Wissenschaft o' und vo da Wissenschaft weckch kchemt a ins Rodeln und Schneeschuachlaufn und noch ischt a eh scho' in Teifi vafoll'n!

Kchrischlache Jungfraun und Medchen und Jinglinge, laßt's enk sogn: da Schporrt, dös ischt koa Sint mehr, dös ischt scho' völli a Sauerei!

Kchrischlache Öltan, mirkchts enk dös!

Fir insara Sölichkeit brauchn ma nua dö Kirchn und dö Gebeter und in Beichtvotta, owa koane Schneeschuach und Rodeln und ausgschnittnen Kchloada!

- Amen! -

ÜBERGANG und MUSIK

## 2) Schädeltypen und Anderes

### PERSONEN:

X

X1 – X8 (folgende Szenen)

LASTL (Szene 11)

FLEXEL (Szene 10)

BARTL (Szene 3)

KILIAN (Szene 7)

ENSEMBLE

X

Meine Lieben Wissbegierigen. Ich möchte euch ein wenig vorbereiten auf eure Reise. Die Eingeborenen heißen ihr Land „Tarrol“. Die tarrolische Sprechweise ist prinzipiell unerlernbar. Nur einige wenige Wörter haben eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Deutschen. Es wird euch eine weihevollere Ergriffenheit durchdringen, wenn ihr dieses Volk studiert, an der die Zeit spurlos vorbeigegangen ist. Sie wird einmal sogar die Pyramiden zerbröseln lassen und dem Erdboden gleichmachen, jedoch in Tarrol hat diese Macht ein Ende. Hierin liegt unleugbar etwas Großes. Ich führe euch jetzt in die Grundlagen des eingeborenen Menschentypus ein, damit ihr nicht völlig unvorbereitet mit den Tarrolern aufeinander trifft. Dies entstammt den Aufzeichnungen des verstorbenen Carl Techet alias Sepp Schluiferer, der ja nach deren Veröffentlichungen nur knapp dem Lynchmob entronnen ist und aus Tarrol flüchten musste.

Also:

Das zentrale Element der Gegend sind die Eingeborenen – die Tarroler. Im Allgemeinen Sprachgebrauch wird nur das männlichen Geschlecht verwendet. Ihnen werdet ihr eure besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Die Tarrola geben dem Unbedarften viele Fragen auf zu lösen. Man trifft auch in ein und demselben Fleck die verschiedensten Charaktere, was auf reichliche Blutmischung hindeutet. Daraus erklärt sich auch die hohe Kultur dieses Volkes. Wobei auch zu sagen ist, dass sich die erwähnte Blutmischung ca. 40 n.Chr. ereignet hat und seither ein wenig stagniert.

X1

Was stellt die Tarroler über andere?

X

Hauptsächlich ihre Grundeinstellung zu ihrer Identität.

X1

Wie lautet diese?

X

Es lässt sich am besten mit ihrem geflügelten Postulat erklären.

X2

Dass da wäre?

X

„Wir haben alles richtig gemacht!“

X2

Das heißt, die Tarroler Hybris ist Teil ihres Selbstverständnisses.

X

Sie spricht die archaischen Instinkte der Urhorde an.

Außerdem fußt die tarroler Identität auf einer krachenden Niederlage gegen einen Imperialisten 1809, was sie aber konsequent ausblenden.

X3

Sie beharren darauf eigenartig zu sein, auch wenn sie falsch liegen?

X

Genau. Das berühmte Zitat: „Bisch a Tarrola, bisch a Mensch, bisch koana bisch an Orsch!“ ist vordergründig widersprüchlich, darf aber ungestraft gesagt werden, weil es erstens rührend ist und es ihnen zweitens ihre unbegründete Siegerhaltung erlaubt, diese absolute Wahrheit völlig unhinterfragt und völlig konsequenzlos zu postulieren.

X3

Kann man die Tarrola Identität als homogen bezeichnen?

X

Es gibt innerhalb der Identität natürlich Abstufungen. Sie sind sich aber selber nicht einig, welcher Teil des Landes jetzt über dem anderen steht. Also es gibt keinerlei Qualitätskriterien für einen hiesigen Führungsanspruch. Wen sie zu ihren Anführern wählen, folgt aber meistens lokalen Clanansprüchen, wie wir es zum Beispiel auch aus dem Orient kennen.

X4

Ähnlich einem Kalifat?

X

Weit sind wir da nicht entfernt.

Gehen wir nun ins Detail über den Menschentypus.

Häufig sieht man den dolichocephalen Typus.

(KILIAN aus Szene 12)

Der Langschädel ist durch waschblaue Augen, semmelblondes Haar und bedeutende Körpergröße ausgezeichnet. Man beachte! Der Blick verrät Sanftmut, das tief in die Stirnfläche vordringende Haar weist auf Ergebenheit und Frömmigkeit hin. Die Hände reichen bei diesem Typus meist weit unter die Kniee. Im Zusammenhang mit diesen Merkmalen kann man getrost von einer grundsätzlichen Gutmütigkeit ausgehen.

Dieser Typus neigt nicht zum Suff und zur Hurerei und ist weithin für einen kleinen Selbstwert bekannt, was aber in seiner Alltagsrealität wenig Rolle spielt, da der

dolichocephale Mensch mehr als amphibische Ursubstanz, als Masse, denn als geistiges, individuelles Wesen existiert.

X4

Was soll da spezifisch tarrolarisch sein?

X

Nur der tarroler dolichocephale Typ findet sich trotz allem großartig.

X5

Ist diese Betrachtung global zu sehen.

X

Nichts an Tarrol ist global.

X5

Der Tourismus!

X

Auch der nicht, das ist eine tief tarrolerische Spezialität. Der Gast wird quasi eingemeindet. Er bekommt aber nur eine versteckte Gäste-Tarrol-Identität angeboten, mit allerhand billigem Imitat und merkt es nicht einmal.

X5

Souvenirs?

X

Viel subtiler. Freundschaft.

X6

Gemein.

X

Profitabel. Aber auf das komm ich später noch zurück.

Ganz anders ist der brachicephale Typ.

(BARTL aus Szene 3)

Die kurz-köpfige Rasse oder schlechthin der „Dickschädel“. Untersetzter Körperbau. Der kräftige Nacken, das borstige dunkle Haar und der lebhaftige Blick sprechen für Energie und einen eisernen Willen. Während seine Linke vielleicht noch die Perlen des Rosenkranzes umschließt, gleitet die kampflustige Rechte schon zum seitwärtigen Hosensack hin, in dem das lange Dolchmesser steckt.

X6

Wo steht dieser Typus in der Hackordnung?

X

Die Hackordnung ist keine Frage des Typus, sondern der Geburt, das ist wohl das einzig europäische daran.

Das alles kommt natürlich nicht ohne den Rhodocephalen Typus aus.

(FLEXEL Szene 10)

Sein Haar ist straff und brennrot. Er ist mager und bleich, mit stechendem, unwirschem Blicke. Es ist dies der Blick des religiösen Schwärmers, der nach „Nicht-Tarrolern“ lechzt und nach dem zehnten Schnaps visionäre Erscheinungen himmlischer Gestalten bekommt oder der den Teufel durch Verschlucken von warmem Kuhmist aus seiner Seele vertreibt.

X7

Wo werden diese angesiedelt?

X

In politischer Funktion.

Nicht minder interessant ist dieser ungemein häufige Typus. „Schweinsäugelein“ würde man dies in der Vulgärsprache nennen, für die Wissenschaft sei der Name „Syopie“ vorgeschlagen.

(LASTL Szene 11)

Über die Stirne dieses vertrackten Antlitzes laufen Falten als Kennzeichen nicht selten auftretender Gedanken, ein höchst „verwicktes“ Lächeln ruft allüberall weitere sonderbare Faltenbildungen hervor, hinter denen die kleinen, listigen Tieräugelein fast völlig verschwinden. Ein solcher Mann sagt:

LASTL

„Grüaß Gauood“

X

... und pflegt dabei zu denken ...

LASTL

„Henkch di' auf, du Stoa-Esel, du damischer“ ...

X

... und wenn er sich mit

LASTL

„Pfiat Gauood“

X

... verabschiedet, so bedeutet dies bei ihm ...

LASTL

„Geh' zan Teifi, g'scheerta Stodfockchn“!

X

Er ist mit einem Wort der Repräsentant jener herzerwärmenden Eigenschaften, die man im Lande allgemein als „Gemiadlachkheit“ und „Ehrlachkheit“ bezeichnet.

X7

Tourismusbranche?

X

Exakt.

Die Tarrola bieten daher dem Blicke und der Forschung sehr viel Interessantes.

X7

Gibt es noch ein paar Spielarten dieser Identität.

X

Nein. Das wars.

X8

Und die Frauen?

X

Es sollte an dieser Stelle ergänzt werden, dass die Frauen zwar genauso dominant auftreten, sie aber aus dem Identitäts-Merkmals-Kanon gestrichen sind.

X8

Also patriachal?

X

Selbstverständlich. Woher wissen Sie das?

X8

Bin von dort.

ALLE

Ohhhh!

X8

Lassen wir das.

X

In diesem Zusammenhang sollte man erwähnen, dass es sich in diesem Fall um eine manifeste Identität handelt. Man kann nicht einfach sagen: „Ich bin auch ein Tarrola!“ Da bekommt man die ganze Macht des sozialen Ausschlusses, der Empörung und der Ächtung zu spüren.

X4

Man kann also kein Tarrola werden, wenn man nicht von vornherein einer ist? Aber wer bestimmt das?

X

Fragen wir einen.

(zu FLEXEL)

Woher, glauben Sie, stammt Ihr Volk?

FLEXEL

Die Tarrola, die Tarrola stamman iwerhaupt nit o'! Mia Tarrola san ebn Tarrola! Des ischt nia andascht g'wen und weard nia andascht sei'n! Varschtandn?!

X

Sehen Sie, Forschungen in diese Richtung sind sinnlos. Es gibt auch in der Völkergeschichte Wahrheiten, die keines Beweises bedürfen.

X1

Sehr interessant.

X

So!

Ihr beschränkt euch aber auf euren Reisen nur mit dem Beschreiben und Sammeln von Alltagssituationen, die wir so oder so ähnlich aus dem Nachlass Carl Techets kennen. Da sich in Tarrol die Dinge nicht ändern, werdet ihr erstaunliche Ähnlichkeiten zu Techets Aufzeichnungen feststellen. Auswerten tun wir eure Erlebnisse später, wenn ihr zurückkommt. Seid vorsichtig dort und erwähnt nie den Namen „Carl Techet“ oder „Sepp Schluiferer“. Das könnte schwer aus dem Ruder laufen. Also, Gute Reise und kommt unbeschadet wieder.

ÜBERGANG und MUSIK

(X1 begibt sich zur nächsten Szene.)

### 3) Kraft und Tugend aus den Alpen

#### PERSONEN:

X1 (spielt auch in Szene 2 mit)

PURGL

BARTL (spielt auch in Szene 2 mit)

ERHART

BAUER oder BÄURIN

MÄNNER (vom Ensemble)

X1

Wir beginnen unsere Reise ins Abenteuerland „Tarrol“. Eigenartig und geheimnisvoll wie die Natur, ist das Liebesleben im Lande; die klimatischen Verhältnisse, die zum Aufkommen des Tourismus führten, sowie religiöse Anschauungen beeinflussen dieses mächtig. Man vergesse auch nicht auf den prächtigen Bibelspruch: „Seid fruchtbar und vermehret euch.“ Die Tarrola verstehen sich auf ihre Bibel meisterhaft, sind gute Katholiken – auch in ihren Taten. Darum gibt es in Tarrol auch 60% uneheliche Geburten. Laßt uns nun ins Land „einischaun“.

(PURGL und BARTL unterhalten sich. Sie ist sehr adrett gekleidet.)

PURGL

Wonn holt bold da Schnea kchemat, daß ma´s urdantlich ungiahn kunnt.

BARTL

Es will holt nit schneibat wearn.

PURGL

Damit di Sportsleit kemman aus gonz Eiropa.

X1

Dann kam der ersehnte Schnee und der Bartl sagte zur Purgl:

BARTL

‘s ischt Zeit.

X1

Der schönen Purgls Volkstracht bestand aus einem grünen, breiten Hut mit weißen und roten Hahnenfedern rückwärts, einem goldgestickten Mieder (oder eben was im Fundus ist), das ihre flache Brust mit einer gefälligen Wölbung versah, ein einem blumengestickten, ziemlich kurzen Rock.

BARTL

Und wann de Manda ohne ihre Weiba kemmen ...

PURGL

... donn sog I recht siaß: „Griaß Good!“

X1

(In einer stummen Szene springt die Purgl von einem Schoß zum nächsten.)

Die schöne Purgl lebte in dem Gedächtnisse so manches Besuchers als ein Ereignis fort. Literaten erfuhren Seelenwanderungen bei ihr, großstädtische Lebemänner verließen sie mit dem angenehm prickelnden Gefühl, eine faustische Tat an einer Gretchenatur verübt zu haben und bei so manchem brachte ihre Nähe einen Zusammenbruch der sittlichen Weltanschauung mit sich. Purgls Kunst war trotz ihrer Schlichtheit erstaunlich groß.

BARTL

Purgl, wenn du a so weitermochst, nacha kchenn ma im Fruahjohr heiratn.

PURGL

Wenn nit, ischs a Wurscht.

BARTL

Genau, na miaß' ma holt wortn bis in Hirbscht.

PURGL

Weil es steat in der Bibl gschriebn: „Seid fruchtbor und vermehret eich.“

BARTL

Und nit: „Seid fruchtbor und heiratet eich.“

PURGL

Und weil mir eahlache Krischtnmenschn sein, miaß ma ols tian, ums an der Bibl recht zu mochn.

BARTL

Purgl, du sagsch es.

PURGL

Dankschian, Bartl, woasche eh, i bin an anständigs Madl.

BARTL

Wieviel isch denn eppa beinond momentan?

PURGL

Do gang wohl freilach no wos. Heia hot uns der Herrgood z' wianig Schnea gschickt, wias ausschaug.

BARTL

No tian ma holt no wortn, mitn heiratn und nit verzweifln, des weard schu no zammgiahn.

X1

(In einer stummen Szene sieht man folgendes ...)

Der hoffnungsstarke Bartl Hingerle sollte recht behalten. Die schöne Purgl begrüßte einen preußischen Legationsrat. Erhart von Glienicke. Witwer, er hatte eine große Glatze, zerstörte Nerven vom Aktenlesen und zudem eine bedeutende Erbschaft. Er war getrieben vom Wunsch für einen Einheimischen gehalten zu werden. So ging er in Tarroler Ornat bei der schönen Purgls Haus vorbei und erfuhr den landesüblichen Empfang.

PURGL

Griaß Gooood!

ERHART

Grüaß Goad. Pischt wohl a hier jeboren?

PURGL

No na nit.

ERHART

Jo-a. Des si-acht man sofort! I – I bin aus Sterzing, obba dort sind die De-an-deln nicht so hübsch wie bei euch hier. Ach ne. Hascht wohl a ´nen Bu-aam.

X1

Sie hielt ihn zuerst für verrückt

PURGL

Bischt du bled im Hian.

ERHART

Nein, aus Sterzing.

PURGL

Jo, du schu du.

X1

Ihren untrüglichen Instinkten folgend, ging sie aber auf ihn ein.

PURGL

Bisch an echter Tarroler, ha?

ERHART

Aus ...

PURGL

... Sterzing, hasch schun gsag. Woasch wos?

ERHART  
Wo-os?

PURGL  
I tua bei dia a bissl Schoaß hockn und du kafsch mia wos.

ERHART  
Ach, geliebte Purchl, mir ist ja so janz – janz – eejentümlich – zu Mu-aaate.

X1  
(In einer stummen Szene sieht man folgendes ...)  
Das Schoßsitzen wiederholte sich einige Male und vom anfänglichen Kopftüchlein und Gebetbüchlein, gingen dann die Geschenke recht schnell zu silbernen Armreifen, Broschen, Ringen und Ohrgehängen über. Eines Tages erschien dann ein kräftiger, untersetzter Bauer oder eine kräftige, untersetzte Bäurin bei ihm. Ohne Einleitung begann er/sie:

BAUER/BÄURIN  
Daß es lei glei woasch, i bi´ da Vota (die Muata)!

ERHART  
Was wünschen Sie von mir?

BAUER/BÄURIN  
Moch ma ´s kurz. I bin da Vota (die Muata)! Von da Purgl. Du hosch´s Madl vafiaht, s´ Madl kriagt a Kchild von dia.

ERHART  
Mensch!

BAUER/BÄURIN  
Mia san o´stendliche Leit, gib ihr die Ear wieda.

ERHART  
Wie – ich meine – was?

BAUER/BÄURIN  
Wos zohlsch!?

ERHART  
Mensch! Sie – Sie -! Det is janz einfach ´ne Jemeinheit. Ich – ein Kind – mit – ich ----!

BAUER/BÄURIN  
Willsch es am End gor nu leignen, ha? Dass des Madl kchensch. Was!?

ERHART  
Kennen, jut – aber – aber – Mensch! Wissen Sie was – was – wie soll ich´s Ihnen nur ´mal erklären - ´ne ideale Freundschaft is. Und dieses Mädchen sagt, daß – daß –

BAUER/BÄURIN  
Sogt die lautere Worrheit!

ERHART  
Ich glaube ...

BAUER/BÄURIN  
Glabn tian die Hennen.

ERHART  
Wat soll denn dat heißen?

BAUER/BÄURIN  
A Ruah iatz. Überleg die Soch guat – und daweil Pfiat Good.

(Bauer/Bäurin geht)

ERHART  
Eine abgrundtiefe Jemeinheit ---

X1  
Kaum war der Bauer/Bäurin gegangen, kam als zweiter Besuch ein „stämmiger Bursche“, der dem Bartl verflucht ähnlich sah. Er drehte seine fürchterlichen Handflächen nach außen und sagte wie der Vater ohne Einleitung:

BARTL  
I – i – bi´ da Bruada! Schaug da de Händ un! Dann schaugsch in Spiagl und nocha schaugsch noamol zu mia.

ERHART  
Was meinen Sie damit?

BARTL  
Des hun i mia ausdenkt, damit glei woasch, dass des iatz do nit gspassig wead.

ERHART  
Das glaub ich Ihnen auch so.

BARTL  
So! Dass es glei woasch. Z´ eascht moch ma de Soch unta ins aus und nocha gian mia zun Gricht. Pfiat Good.

X1  
Nach dieser kurzen aber inhaltsreichen Rede ging der „Bruder“ gleichfalls ruhig fort. Die Familie hatte immer schon eine kaltblütige und überlegene Art des Handelns.

ERHART

Erhart, rei dich zusammen. Deine preußische Ehre gebietet dir, dich zu stellen. Keine Flucht. Unsinnige Idee! Ich werde zahlen, warum auch nicht. Es geht schließlich um einen guten Zweck. Außerdem soll es Doktor Strieewitz, Freund Lehmann und alle, alle erfahren, dass ich, Erhart von Glienicke, Alimente nach Tarrol schicke. Die Geschichte ist ein paar Tausend Mark wert. Auch wenn es eine bodenlose Jemeinheit ist. Wie soll das – berhaupt – hab ich – ich - ich hab doch ... moment ... sie saß auf meinem Schoß ... sternenklar ... die Flasche Wein ... ja ... jetzt erinner ich mich ... dieses heiße Gefühl ... es hat mich doch durchschossen ... dieses heiße Gefühl ... sie hat so sonderbar aufgeseufzt und dann dieses heiße Gefühl. Und finster war es auch – und der viele Alkohol in mir – und das heiße Gefühl – ja – ja – damals – damals!

X1

Plötzlich durchzuckte ein ordentlicher Pathos unseren strammen Borussen.

ERHART

Ja – ja – das bist du – Legationsrat von Glienicke. Ja auch in deinem Alter ist das noch denkbar, zumindest möglich oder wahrscheinlich – jedenfalls wahrscheinlich.

X1

Jeder Zweifel war aus ihm gewichen und er bte schon einmal das Lächeln, dass er für Berlin vorbereitete. Ein Notar fertigte den Vertrag, die Möglichkeit einer Fehlgeburt wurde ausgeschlossen ...

ERHART

Ne, is nich! Jibts nich, wird nich sein!

X1

... eine stattliche Summe wurde eingetragen und beim Abschied trug ihm Bartl den Koffer zum Bahnhof. In solcher Harmonie schieden sie.

ERHART

Ja dann.

BARTL

Pfiat Good.

ERHART

Juter Mann, sagen sie der Purgl ...

BARTL

Jojo, schun guat. Pfiat di, hob i gsag.

X1

Acht Monate später nahm die Natur und der Zahlungsverkehr seinen Lauf. Genau nachgerechnet wurde nicht, gab es doch nur glückliche Gesichter, da wie dort. Meint doch Bartl, die Postanweisung in Händen haltend:

BARTL

Schaug, die G'scherten aus Berlin san a woherer Segn fir inser Lond. I hobs ja imma gsogt.

PURGL

Vergiß nit, daß olla Segn vun Himml kimmt, Bartl.

X1

Dann falteten beide die Hände und sprachen ein frommes Gebet.

ÜBERGANG und MUSIK (Beten)

#### 4) A landesiblache Gschicht

PERSONEN:

X2 (spielt auch in Szene 2 mit)

MARIDL

MUTTER

VATER

KRÄMER/IN (von Szene 5)

(Maridl betet kniend vor einem Kreuz.)

X2

Diese Gschicht ist im Wesentlichen alltäglich, sie könnte ebenso gut in Paris oder Neuyork geschehen sein. Im Besonderen erweist sie sich als tarrolersich durch die unerschütterliche Besonnenheit des Handelns, die aus ihr spricht, und durch den Dank der Geretteten. Hier geht Demut und Stärke Hand in Hand.

(Maridl steht auf und geht mit einem Bündel ab. Ihr Vater spricht sie an.)

VATER

Wo gehscht´hi?

MARIDL

Zan Schneida.

VATER

Wos hosch do drei´ in da Schirzn?

MARIDL

A Joppn fir´n Sunntog.

VATER

Wos tuasch denn eppa damit?

MARIDL

Richt´n muass a ma´s, wei a ma´s vaschnittn hot.

(Maridl ab. Mutter auf. Die beiden tauschen Blicke.)

VATER

A saubas Diandl hom ma, nit Muata?

MUTTER

Woll, woll, die Maridl woäß wos sich keat, landesiblach.

VATER

Muata, hosch den Holzstoab gsegn, vur ihram Fenschta?

MUTTER

Den hun i schu wekch.

VATER

San dia de drei Floschn Wossa mit de roschtigen Nägl drein a augfoln, de da drei Wochn am Bankl gstondn san?

MUTTER

Hun i a wekch.

VATER

Na isch guat, da kunnt ma foscht glabn ...

MUTTER

Sofort bischt stad. Wos moansch denn, dass insa Madl Fuir' gfangn hot.

VATER

I hun e nix gmoant. Die Korbflechterin hots gsegn und de hot gmoant: „Eibenbambeern und Rosnkranzbetn tatat a helfn“. Gegen wos, hun i gsag. Und sie: „Jo holt ...“

MUTTER

Und? Wos hosch gsagt?

VATER

Sie soll sich vazupfn de blede Schnepfn, hun i gsag, weil insa Maridl liaba ins Wossa gang, als an ledign Gschroppn austrogn.

MUTTER

Des hosch gscheid gsog, Franz.

VATER

I muaß iatz in Stoll.

(Vater ab. Maridl auf, sie trägt Paar Strümpfe bei sich.)

X2

(Stumme Szene zeigt folgendes ...)

Maridl kommt ohne Bündel zurück, dafür hat sie am Heimweg beim Krämer (Krämerin-je nachdem wer in Szene 5 spielt) ein paar schwarz-rote Strümpfe gesehen, die ihr sehr gefielen. Sie erstand sie nach langem Feilschen. Für den nächsten Sonntag war ein Tanz angesagt. Sie zeigte sie der Mutter. Diese lobte die Ware, den Preis und das Kauftalent Maridls.

MUTTER

(Thema wechselnd)

Gib Obacht, hob i dia gsog.

MARIDL

Jojo. Des ischt holt mei Natur. I mog des.

MUTTER

Ob du mogscht oder nit, intaressiert do bei ins koan.

MARIDL

Mia wurscht.

MUTTER

I hatt wohl a adiamol megn.

MARIDL

Und?

MUTTER

Wos und?

MARIDL

Hosch an Holzstoß augstellt unter deem Fenschta.

MUTTER

Wie redsch denn du mit deine Muatta.

MARIDL

Hosch oda hosch nit.

MUTTER

(zögerlich)

Beim Votta hots koan Holzstoß nit braucht nit. Der ischt bei da Tiar eina und hot einfoch gfrogt.

MARIDL

Und des wor der Oanzige?

MUTTER

Staad bischt.

MARIDL

I vaschteah.

MUTTER

Gib nix zum vaschtiahn.

Und iatz?

(deutet auf das Bündel)

MARIDL

Ols nix gnutzt, koan bettn und koane Beeren, dann hun i's holt vaschniat. Landesiblach. Niamand hot wos gmerkt. Weda da Votta no, die Briada. Nit amol du?

MUTTER

Kunsch da voastelln. I hun woll gsegn, dass es gschnochts in die mittlere Lodn zum Sunntagsgwantl tun hosch. Hots da nu glebt?

MARIDL

Naa -!

MUTTER

Wenigschtns beim Sunntagsgwantl. Des isch Pietät.

MARIDL

Vorher hun i's holt oschnian miaßn, minutnlong, mitn Schirznbandl.

MUTTER

Da hosch guat tun. Seit imma schun miaßn mia Weibaleit ins so helfn.

MARIDL

Ahso?

X2

Nennt man das Mord? Diese Frage wird uns wohl noch über die räumlichen und zeitlichen Grenzen hinaus beschäftigen. Hier wird einmal verneint.

MUTTER

Und schaug. A solches Wesn hot jo no koan Begriff vun ana Exischtanz, des kennt gor koane Todesongscht. Es isch dasselbe, wia wenn ma an Fluig mit der Datscha daschlog. In der Sekund otmets no, in der naxschtn nimma.

MARIDL

(weint)

Schiach ischs trotzdem.

MUTTER

Und jo nix die Manda sogn. De sein olleweil lei gscheid und vaschtian gor nix.

MARIDL

Hiatn tua i mi.

MUTTER

Und – wo ischs iatz?

MARIDL

's schwimmt grad den Inn owi.

MUTTER  
Weita?

MARIDL  
I hun ihr schu dankcht, da Himmlmuatta.

(Vater tritt auf.)

VATER  
Ischs Mohl schu fertig. Zan Essn wars longsom.

X2  
Nach getaner Arbeit sah man Maridl in der Kirche, dann stapelte sie den Holzstoß unter ihrem Fenster wieder auf. Tage später.

MUTTER  
Gib Owacht, Maridl. I hob´s an den Holzstoß vur dein Fenschta g´segn, dö Nocht wor schu wieda oana bei dir.! Gib Owacht! ´s isch da erscht a Kind gsturbn, a so glicklach geahrt´s nit a jedsmol aus.

MARIDL  
Gib´ eh Owacht.

X2  
Und Maridl ging am Sonntag zum Tanz

VATER  
(tritt auf schaut ihr nach)  
Sie hot wieda Fuir´ gfongn. Und i muaß imma wieda wegschaugn.

(Maridl tanzt in die nächste Szene.)

ÜBERGANG und MUSIK

## 5) Heidenbekehrung

### PERSONEN:

X3 (spielt auch in Szene 2 mit)

PFARRER

EINER

ANDERER

WIRT/IN

KRÄMER/IN (spielt auch in Szene 4 mit)

BÄCKER

VORSTAND

ENSEMBLE

### Szene 1: Begräbnis 1

(Während dann EINER und ANDERER sprechen, geht die Zeremonie wie ein Stummfilm von statten.)

X3

Wenn ein Fortschritt in Tarrol ankommt, wird der gleich zum Rücktritt gezwungen. Falls sich das nicht machen lässt, wird er solange ignoriert, bis der einstige Fortschritt überholt ist und somit Platz für weitere Fortschrittsverweigerung besteht. Was dazu führt, dass man in fast allen Belangen 50 bis 150 Jahre hinterher ist.

Gleich im Voraus sei auch bemerkt, dass die Tarrola getreue Anhänger des Papstums sind. Hören wir gleich eine mächtige Institution des Stammes – den Pfarrer, der mit allerlei Weihrauchzinnobere und Glockengebimmel das Begräbnis des Bahnbeamten Franz Schmecker ziemlich lustlos herunterzelebriert.

PFARRER

Lost uns bät'n fir insert Popscht, für insert Bischof und fir insert Kaisa und dass da Schmecker Franz wohl no die Meglachkeit kriagt den Himmlvoter fir sei unchristliches Leben Obitte zu leischtn.

EINER

No vor 50 Jahr hattn's den vabrennt.

ANDERER

Lebendig!

X3

Man muss wissen, dass sich, nach meiner Recherche, die letzte Protestantenverbrennung in Tarrol 1882 zugetragen haben soll. Wobei jeder Einsichtige sofort verstehen wird, dass dem Wörtchen „soll“ hierbei für eine große Bedeutung zukommt.

ANDERER  
Wer weadn eingrobn, iberhaupscht.

EINER  
A Deitscha.

ANDERER  
Ah, der Jungsgsell der ausgschahmte.

EINER  
Genau der.

ANDERER  
Der hot vergessn, dass der im hailachn Lond Tarrol lebt.

PFARRER  
A Ruah do! I red!  
Kchrischtliche Briada!  
Das Efangölium, welchas gelesn wirt am drittn Suntoch noch hölichan Draikenich lautet:  
Nehmat enk vor dem Schmeckkcher Fronz in Acht. Der wor an Bohnbiamta und koa  
Kchrischt nicht. Des hotta iatz davun. Es hot in in der finschtern Wintanocht die Wompm  
daschprengt, dass die Gedärm aussakchengt sein. Des wor scheißlich unzuschaugn.

ANDERER  
Wohl, wohl. Gonze vier Wochn, de wos er do ischt gwesn, wor der nit oamol in da Kchirchn.

EINER  
Do muaß man sich frogn – wo wor er. Wo isch der hingfohrn und wos hot der da tun.

ANDERER  
Da Nuggler Hias hot gsogt. Unzucht triebn.

EINER  
Woher woäß woll der Nuggler Hias des?

ANDERER  
Der hots vom Pforrer, weil der des Predigt hot.

EINER  
Jo nochand.

ANDERER  
Desholb hobns gsog ...

EINER  
Wer iatz?

ANDERE

Olle! Wos frogschn so bled.

EINER

Wos hobn olle gsogt iatz – red.

PFARRER

Lost uns no amol bät´n fir insert Popscht, für insert Bischof und fir insert Kaisa.

ANDERER

Sie hobn gsog: Wenn der nit im Dorf bleib und wenn der nit in die hailache Mess geht, noch ischt des koa Kchrischt nit.

X3

Warum er trotzdem ein Begräbnis bekommt, bleibt eines der vielen Mysterien in diesem Land.

EINER

A Lutherischer am End!

ANDERER

Nana. A Boafock holt, ober Bohnbiomta. Schun katholisch, ober unkchrischtlach.

X3

Jetzt wissen wir das auch.

PFARRER

Er ischt von ins gongen, weil ihr meine Schaflan richtig tun hobts.

ANDERER

Da Nuggler Fred hot gmoant...

EINER

Nit da Hias.

ANDERER

Na, da Fred. Horch zua, wenn i red.

Da Fred hot gsogt, dass da Pforrer predigt hot, man soll den von seinä Nähe furtweish. Wer a guat Kchrischt sein soll, der gewehret ihm koa Obdoch nit, der reichet ihm koane Speish nit und Trank a nit. Dann werdat ihr eire Söl rain erholtn und er wirt di Mocht des Häan erkennan miassn.

EINER

Hot da Nuggler Fred gsogt.

ANDERER

Hot da Pforrer in da Mess gsogt und da Nuggler Fred hots kcheahrt.  
Worsch du nit a in da Mess?

EINER

Und du?

ANDERER

Mei Kuah hot kalbt.

EINER

Jo, meinige a.

ANDERER

Des verschteah i.

EINER

I a.

PFARRER

Und iatz kchristlache Mitbriada, fohr´n ma weita auf insan haitign Efangölium, welches do  
lautet: Du sollsch deinen Nächschtn lieben, wia dich selbscht.

MUSIK und ÜBERGANG

(Diese kurzen Sequenzen werden schnell nacheinander abgehandelt)